

Trügerisches Happy End

Neues Theater Dornach Das Stück «Brachland» erzählt von Sehnsüchten und Abhängigkeiten

BZ 3.2.2016

VON MURIEL GNEHM

Volllicht. Ein paar Bühnenpodeste. Und zwei Gestalten, die ihre Schultern hängen lassen. Mit leerem Blick gucken sie ins Publikum, so, als hätten sie alles verloren. Die beiden Brüder kommen aus dem Osten. Von «dort». «Hier» möchten sie arbeiten. Sich ein neues Leben zimmern - ein besseres, ein gutes. Doch ihre Hoffnung scherbelt. Sie finden keine Arbeit. Erhalten keine Papiere. Niemand wartet auf sie. Die stillgelegte Baustelle, auf der sie sich eingeknistet haben, verdoppelt ihre Perspektivlosigkeit noch. Sie hungern und schlottern und streiten. Das Leben im Westen - es ist nicht so, wie sie es sich ausgemalt hatten.

Angst vor Ablehnung

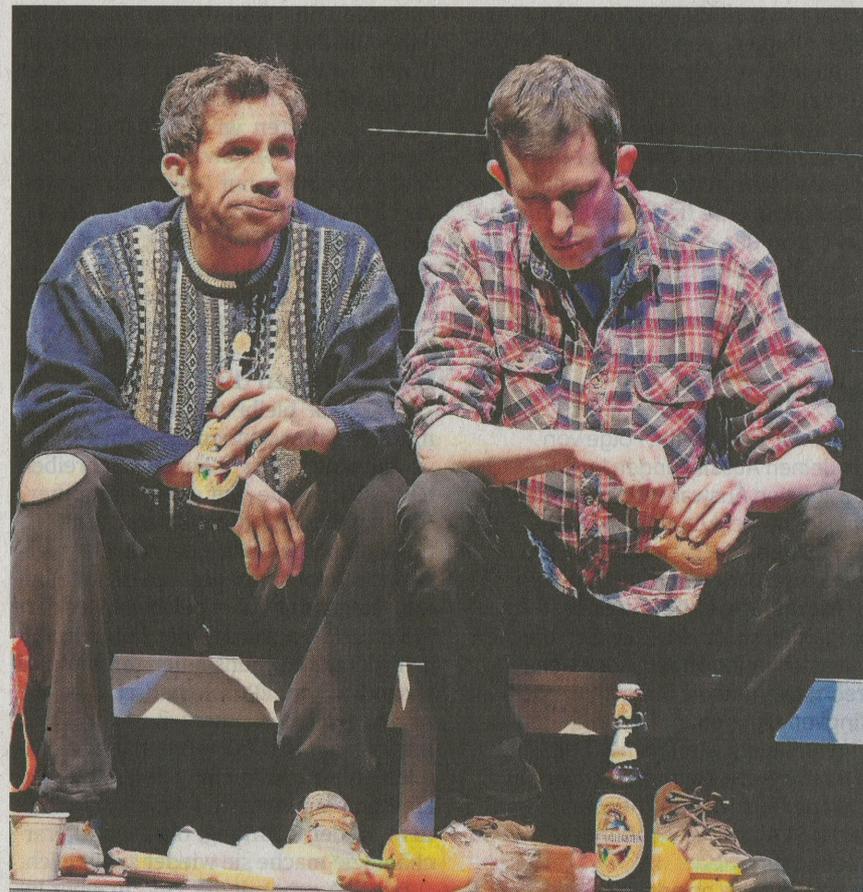
Hoffnung kommt auf der Bühne des Neuen Theaters Dornach erst dann wieder auf, als Petra (Agnes Lampkin) die Brüder in ihrem Versteck aufstöbert. Die 40-jährige Ärztin ist ihrer mit Lebensmitteln randvoll gefüllten Einkaufstüte gefolgt, die mal wieder die Bäuche der Brüder füllen sollte.

Petra will die beiden deshalb nicht verpfeifen. Und auch nicht die Polizei auf sie hetzen. Sie ist eine der Guten. Das von Oleg (Jonas Gygax) herausgepresste «Ihr hasst uns» trifft auf sie

nicht zu. Petra will helfen. Aber will sie wirklich nur helfen?

Der 25-jährige Oleg verliebt sich in Petra. In die reife Frau, die vom Luxus nicht mehr träumen muss. Petra verliebt sich in Oleg. In den jungen Mann, der eingeschlummerte Sehnsüchte in ihr entfacht. Die Ärztin nimmt die Brüder auf. Oleg haust fortan zwischen Designer-Möbeln im Obergeschoss, Ivan (Robert Baranowski) im kargen Keller darunter. Oleg blüht auf. Ivan ist nur «provisorisch» geduldet. Doch die beiden Brüder sind lediglich im Doppelpack zu haben. Das provoziert Spannungen. Die Stimmung ist gereizt. Ivan darf sich oben nicht blicken lassen, weil Petra keine Schwierigkeiten will. Und tut es doch. Oleg schreibt Bewerbungen, weil er die nötigen Papiere dazu hat. Und findet doch keine Arbeit. Bis auf den Minijob, bei welchem er Gleichgesinnten, von deren Träumen nichts mehr übrig geblieben ist, Rückfahrkarten in die Heimat verkauft.

«Brachland» erzählt vielmehr die Geschichte einer Ménage-à-trois als jene von Flüchtlingen. Es geht um die Schicksale dreier Menschen, die ineinander verwoben sind - mehr, als sie es sich wünschten. Und mehr auch, als sie es sich eingestehen würden. Es ist ein Geflecht aus Lügen und Abhängigkei-



Zwei Brüder aus dem Osten, die im Westen ihr Glück versuchen. Foto: MIRJAM WICKI

ten - und dieses hält sie zusammen. Jeder hat seine Geheimnisse. Jeder seine Absichten. Jeder eine Vorstellung der Zukunft. An die anderen denkt er dabei fast gar nicht. Das kann nicht gut aussehen. Oder doch?

Komik tut gut

Regisseurin Ursina Greuel erzählt Dmitrij Gawrischs «Brachland» mit ungewöhnlich vielen Schnitten. Damit stiftet sie kein Durcheinander. Es ist sogar reizvoll. Denn die Schnitte sind klug gesetzt. Manchmal führen genau sie zur Komik, die das Stück dringend braucht. Manchmal sind es aber auch die Dialoge. Die sanften Seitenhiebe auf die hiesige Flüchtlingspolitik, die ihr so gut stehen. Und auf das Leben «hier», das in seinem Wohlstand wundersamste Blüten treibt.

Mit «Brachland» wurde Gawrisch 2011 zum Stückemarkt des Berliner Theatertreffens eingeladen. Der Autor kam 1982 in Kiew zur Welt. Ab seinem zwölften Lebensjahr wuchs er in der Schweiz auf, in Bern studierte er Wirtschaftswissenschaften. Heute lebt Gawrisch in Berlin.

Weitere Vorstellungen: Morgen Donnerstag und Freitag, jeweils 20 Uhr, Neues Theater Dornach.